



Im Labor ist viel los: So stellt sich die Gewinnerin des Malwettbewerbs, Olivia Gruza, die Arbeit von Forschern vor.

Foto Frank Röth

## Neue Arbeitsstätte für Tumorforscher

Initiative der Stiftung für krebskranke Kinder / Malwettbewerb zum Thema „Experten im Labor“

Darüber hätte sich Petra Joh bestimmt gefreut: über Kinderlachen und über Erst- bis Fünftkläßler, die stolz in dem Haus sitzen, das ihren Namen trägt. Die promovierte Betriebswirtin Joh war mit 33 Jahren an Krebs gestorben. Sie hatte ihr Erbe der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder vermacht und verfügt, das Geld solle für die Krebsforschung verwendet werden. Der Verein „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt“, 1983 von betroffenen Eltern gegründet, hatte die Stiftung 1994 ins Leben gerufen. Nun also steht in Niederrad das fertige „Dr.-Petra-Joh-Haus“, ein stiftungseigenes Forschungshaus.

Offiziell eröffnet wird das Haus zwar erst am 24. September, gestern aber fand eine Art Vorpremiere statt. Die Stiftung kürte die Sieger eines Malwettbewerbs. Gespannt wippten die kleinen Maler auf den Stühlen, erklärten aber bereitwillig, was ein Labor ist: „Da werden Medika-

mente erfunden gegen gefährliche Krank-

heiten.“ 187 Bilder zu dem Wettbewerbsthema „Damit Kinder gesund werden können, arbeiten Menschen im Forschungslabor“ waren eingegangen. Auch das von Olivia Gruza. Sie war nicht nur Erste in der Altersgruppe der Fünftkläßler, sondern holte sich auch den Gesamtsieg. Nun schmücken 35 Kinderbilder die weißen Wände des Forschungshauses. Im Juli 2003 war mit dem Bau begonnen worden, dieses Jahr im März war das Haus fertig. Vier Millionen Euro hat die Stiftung in das Gebäude und die dortigen Gerätschaften investiert.

Im Sommer, wahrscheinlich noch im Juli, soll das Forscherteam mit seiner Arbeit beginnen. Leitmotiv wird die Frage sein: Warum erkranken Kinder an Krebs, und wie können die Heilungschancen verbessert werden? Die Berufung einer C3-Professorin befindet sich in der Endphase. Der Verein und die Stiftung knüpfen große Hoffnungen an das Haus. Den Unterschied zu

anderen Krebsforschungseinrichtungen beschreibt Helga von Haselberg, die Vorstandsvorsitzende des Vereins, so: „Wir sind ganz nah an den Patienten.“ Thomas Klingebiel, Direktor der Klinik für Kinderheilkunde III am Universitätsklinikum, werde auch der Direktor des Forschungszentrums sein. Er habe tagtäglich mit den Patienten zu tun, sagte Haselberg. „Wir gehen davon aus, daß die klinische Forschung noch mehr Erfolge bringt.“ Stiftungsgeschäftsführer Werner Wiegand sagte: „Durch die enge Verzahnung mit der Kinderkrebsklinik, durch die Verzahnung von Medizin und Forschung, können wir vielleicht früher Medikamente entwickeln.“

Die Stiftung wird für die Grundfinanzierung von Personal und Sachmitteln aufkommen, „die Forscher müssen dann noch Dritt- und Forschungsmittel einwerben“, äußerte Wiegand. Gegen Jahresende, so schätzt er, werden zwölf bis 15 Mitarbeiter im Labor und fünf in der Verwaltung tätig sein.

rike.